

Kostenkontrolle durch Budget

Um die Kosten für die Sanierung des städtischen Teils am Haus der Wirtschaft im Limit zu halten, soll die Planungsleistung auf Budget-Basis ausgeschrieben werden.

Von Ruth Schafft

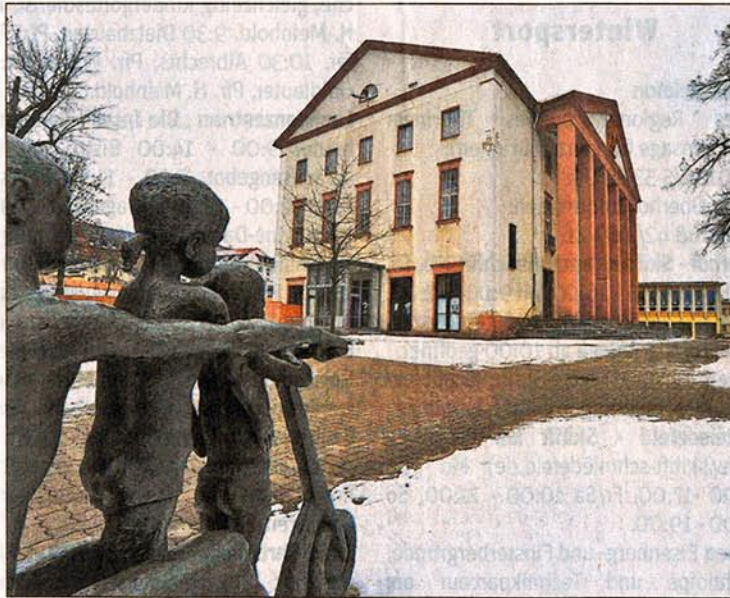
Suhl – Zum wiederholten Mal stand das Großprojekt Haus der Wirtschaft – eine Gemeinschaftsaufgabe von IHK und Stadt Suhl – auf der Tagesordnung des Stadtrates. Heiß ging es her in der Diskussion am Mittwochabend, sitzt wohl allen Stadträten das Gespenst (eventuell) galoppierender Baukosten im Nacken. Bei dem Bauvorhaben in dieser Größenordnung – insgesamt werden etwa 17 Millionen Euro verbaut – müssen selbstredend alle Beteiligten die Kosten fest im Blick haben. Nicht nur, weil es sich zum Großteil um Förder-, also um Steuergelder handelt, sondern weil auch sonst die Kassen knapp sind.

Der städtische Anteil, die Sanierung des Portalgebäudes (3. Bauabschnitt), beläuft sich auf etwa 6,5 Millionen Euro. 2,8 Millionen Euro an Eigenmitteln stehen der Stadt dafür zur Verfügung, nicht mehr und nicht weniger. Dieses Limit einzuhalten, liegt auch in der Verantwortung des Stadtrates, der diese Summe deckeln will. Aber wie? Mit einer Prüfung der Kostenberechnung auf Plausibilität? So haben es jedenfalls die Stadträte in ihrer November Sitzung mit knapper Mehrheit beschlossen. Damit sollte sich der mit

Stadträten, Fachleuten und IHK-Vertretern besetzte zeitweilige Begleitausschuss Haus der Wirtschaft beschäftigen.

Dessen Mitglieder kamen mehrheitlich zu der Erkenntnis, dass eine seriöse und plausible Kostenberechnung zum gegenwärtigen Zeitpunkt und losgelöst vom weiteren Planungs- und Realisierungsprozess von keinem Büro leistbar sei. Deshalb brachte der Ausschuss einen Änderungsantrag in den Stadtrat ein, der

Unwägbarkeiten in der Bausubstanz oder den künftigen Funktionen sind dabei nicht ausgeschlossen, wissen die Fachleute. In diesem Fall der Fälle würde Plan B greifen – eine Abspeckvariante mit fünf Möglichkeiten (zum Beispiel Reduzierung der Haustechnik). Die Mehrheit des Stadtrates (bei drei Gegenstimmen) konnte sich schließlich nach langem und mitunter hitzig geführtem Disput mit der Budget-Lösung anfreunden. Sicher auch vor dem Hintergrund,



Während das Portalgebäude derzeit Winterschlaf hält, diskutieren die Stadträte über die Kostenbremse für die Sanierung. Foto: frankphoto.de

den zuvor gefassten Beschluss außer Kraft setzen soll: Keine Plausibilitätsprüfung (die zudem zusätzliches Geld kosten würde), stattdessen soll eine strikte budgetorientierte Planung in Höhe von 6,5 Millionen Euro ausgeschrieben werden. Trotzdem, Korrekturen auf Grund von

dass sich nun endlich in Sachen Haus der Wirtschaft etwas bewegen muss.

Für Peter Hornschuch, Fraktionschef von Aktiv für Suhl, inakzeptabel. „Wir wollen Kostentransparenz und Gründlichkeit, statt Schnelligkeit“, erklärte er und verwahrte sich

gegen den Vorwurf der Verzögerung. Außerdem forderte er, dass zunächst die Verträge mit der IHK zustande kommen sollten, ehe die Stadt überhaupt Leistungen ausschreibt.

Erst Kaufvertrag

Damit hat Hornschuch dann auch eine weitere Baustelle betreten. Die noch offenen Verträge mit der IHK – den Grundstücksverkauf und den Mietvertrag für die von der Stadt zu bauende und von der IHK genutzte Konferenzfläche sowie eine Kooperationsvereinbarung betreffend. Dazu Norbert Walther, Leiter des Bau- und Stadtentwicklungsamtes: „Alle drei Verträge sind in Arbeit.“

In der Tat, auch die CDU hatte Fragen zu den noch nicht fixierten Verträgen. „Wir wissen überhaupt noch nicht, ob das Projekt mit der IHK zustande kommt, warum sollten wir zuvor Geld ausgeben“, fragte Marcus Kalkhake und sein Fraktionskollege Wolfgang Wehner ergänzte, dass „nun auch mal die IHK springen sollte“, was vor allem den Grundstückskauf von der Stadt (Abrissfläche) betrifft. Letzter Punkt war den Stadträten wichtig genug für eine Aufnahme in den Beschluss: Erst nach dem notariell bestätigten Verkauf des Grundstückes soll die Stadt das europaweite Vergabeverfahren für ihren Bauabschnitt einleiten, das immerhin ein halbes Jahr in Anspruch nehmen wird.

Trotz noch mancher Fragezeichen bei den Kosten, die SPD bleibt bei der Stange: „Wir haben uns entschieden zu bauen, dabei bleibt es auch, aber mit Kostendeckelung“, versicherte Fraktionschefin Karin Müller.

Unverständnis über den Diskussionsmarathon zum vorliegenden Be-

schluss äußerte Erwin Döring, Fraktionsvorsitzender der FDP: „Wozu haben wir eigentlich eine Arbeitsgruppe mit Fachleuten gebildet, die die konzeptionelle Vorarbeit leistet? Unser Ziel muss sein, die IHK im Boot zu halten.“ Ingrid Ehrhardt, Fraktionschefin der Freien Wähler, knüpfte an ihren Vorredner an: „Welchen Wert hat im Stadtrat eigentlich die Ausschussarbeit, wenn Leute immer wieder die dort gemachte Arbeit in Frage stellen und von Neuem anfangen zu diskutieren?“ Auch Stadtrat Reiner Miersch (Die Linke) ist der Meinung, „dass wir nun endlich zu Potte kommen müssen“. Fred Korn nahm als Versammlungsleiter auf die Diskussion mit den Worten „die Arbeit muss in den Ausschüssen passieren“ und dem Sprichwort „getretener Quark wird breit und nicht stark“ Bezug. Worauf Stadtrat Hornschuch auf die Nichtöffentlichkeit der Ausschüsse zu diesem Thema verwies. Das Haus der Wirtschaft sei ein hochbrisantes Thema und deshalb für die Öffentlichkeit von großer Bedeutung.

Nachtrag: Einen Tag nach der Stadtratssitzung fanden zwischen der Stadt Suhl und der IHK Vertragsgespräche unter anderem zum Grundstückskaufvertrag und zum künftigen Mietvertrag (Konferenz- und Besprechungsebene) statt. Diese seien äußerst konstruktiv verlaufen, erklärte gestern Abend die IHK. Es könne festgestellt werden, „dass für die in Diskussion stehenden Punkte Lösungsansätze gefunden wurden, die nunmehr in der Überarbeitung der vorliegenden Entwürfe einfließen“. In der kommenden Woche sollen die Verhandlungen fortgeführt und abgeschlossen werden.